

# LEBEN IST MEHR

Dieses Buch wurde Ihnen überreicht von:

**Jesus spricht zu ihm:**

**Ich bin der Weg  
und die Wahrheit  
und das Leben.**

**Niemand kommt zum Vater  
als nur durch mich.**

Johannes 14,6

**Ich bin gekommen,  
damit sie Leben haben  
und es in Überfluss haben.**

Johannes 10,10

2019

LEBEN  
LOT

Leben ist mehr ist auch als digitaler Kalender  
(Windows) erhältlich.

Schauen Sie mal rein:  
[www.lebenistmehr.de](http://www.lebenistmehr.de)

# Zum Gebrauch

---

Zum Gebrauch des Kalenders sind einige Hinweise zu beachten. Auf jedem Tagesblatt befinden sich insgesamt fünf Symbole, die folgende Bedeutung haben:



Der tägliche Leitvers aus der Bibel, der in der Regel durch den Begleittext erklärt wird. Eine Übersicht sämtlicher Verse befindet sich am Ende des Buches. Sie enthält auch jeweils ein Kürzel, das auf die verwendete Bibel-Übersetzung hinweist.



Dem Haupttext ist immer ein Symbol vorangestellt. Es stellt einen Themenbereich dar, dem der jeweilige Text zugeordnet ist. Am Ende des Buches sind alle Tage nach Themen und Symbolen geordnet aufgelistet. Das ermöglicht das gezielte Heraussuchen von Beiträgen zu einem bestimmten Themenbereich. Der Haupttext schließt jeweils mit einem Namenskürzel, das auf den Schreiber des Beitrags verweist. Sämtliche Mitarbeiter und ihre Namenskürzel sind am Ende des Buches aufgelistet.



Die Frage zum Nachdenken



Der Tipp fürs Leben



Die tägliche Bibellese

# Vorwort

---

2019! Da mögen sich einige auf die Schulter klopfen und meinen, das letzte Jahr ganz fein hinbekommen zu haben, und sie feiern tüchtig Silvester. Andere, vielleicht etwas spezielle Typen, werden die Quersumme von 2019 ausrechnen, und die 12 erinnert sie an so manche Mahnung von Umwelt- und Schmetterlingsschützern, wo von unserer Zeit gesagt wird, es sei fünf Minuten vor zwölf. Und weil sie das schon seit Jahren kennen, mutmaßen sie, ob es nicht vielleicht schon eine Minute vor oder gar schon eine Minute nach 12 ist, zumal allzu viele große Leute mit ihren ausgefeilten Waffensystemen prahlen und drohen.

Wieder andere nennen das alles Quatsch und krepeln einfach die Ärmel auf, weil sie am Ende von 2019 besser dastehen wollen als heute. »Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!«, ist ihr Motto, woraus sie auch erkennen lassen, wer ihr Gott ist, nämlich sie selbst.

Das darf natürlich bei einem frommen Kalender nicht das letzte Wort sein, wie jeder einsehen muss, dessen Denken noch nicht von postfaktischen Einflüssen erfasst wurde. Denn wenn es so weit gekommen ist, kommt es auf Fakten nicht mehr an. Es gilt nur noch das akustische Faustrecht: Wer am lautesten schreit, hat recht. Ich kenne einen Philosophen, der schon vor vielen Jahren befürchtete, dass es dann bald nicht mehr bei der Akustik bleibt, sondern zu schmerzhafteren Auseinandersetzungen kommen wird.

Wer uns und unseren Kalender kennt, weiß, dass wir immer und immer wieder auf die höchste Instanz hingewiesen haben und es auch noch weiterhin tun wollen. Gott, der Herr und Schöpfer Himmels und der Erde, wird trotz medialer Volldröhnung seine Herrschaft nicht den vom dauernd wechselnden Zeitgeist Getriebenen überlassen, sondern unbeeindruckt sein mit der Schöpfung beabsichtigtes Ziel erreichen.

Noch heute bietet er allen ehrlich Hilfe Suchenden seine Hand, weil

# 1. Januar 19

Neujahr

Dienstag



Wenn der HERR nicht das Haus baut,  
dann arbeiten umsonst, die daran bauen.

Psalm 127,1



## Das Schloss des Jahres

In diesem Jahr führte uns unsere alljährliche Familienwanderung den Rheinsteig entlang. Dort kamen wir in der Nähe von Bad Hönningen an einem hübschen, mitten in den Weinbergen gelegenen Schloss vorbei und machten eine Pause, um den neugotischen Bau zu bewundern. Verwundert fragten wir uns, was es mit dem ungewöhnlichen Namen »Schloss des Jahres« auf sich hatte, den wir auf einem Hinweisschild gelesen hatten. Warum hatte das Schloss so einen merkwürdigen Namen? Im Wanderführer lasen wir dann, dass das Schloss Arenfels aufgrund seiner 365 Fenster, 52 Türen und 12 Türme diesen Beinamen trägt.

Beim Weiterlaufen war viel Zeit, über dieses eigentümliche Schloss nachzudenken. Ist es nicht in gewissem Sinne so, dass wir alle in jedem Jahr ein Schloss bauen? Nach 365 Tagen, also 52 Wochen oder 12 Monaten, ist die Bauzeit abgeschlossen. Schönes und Schweres, gute und schlechte Entscheidungen sind in Stein gemeißelt. Wir können nichts von dem, was im vergangenen Jahr passiert ist, rückgängig machen. Das Schloss kann nicht mehr betreten werden, den Schlüssel müssen wir abgeben.

Schon seit einigen Tagen baut jeder von uns an seinem Schloss 2019. Wir haben alle unsere Pläne, was wir in diesem Jahr erreichen wollen, und gehen tatkräftig an die Arbeit. Doch die entscheidende Frage ist: Bauen wir unser Schloss mit oder ohne Gott? Mithilfe seiner Anleitung, oder ohne auf sein Wort zu hören? Ich glaube, dass jedes Schloss umso

# 2. Januar 19

Mittwoch

---



Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank ...

Epheser 5,20

---

## Dankbarkeit



Kürzlich fand ich im Briefkasten eine Notiz zum Thema Dankbarkeit. Die wenigen Zeilen haben mich tief beeindruckt. Ich las:

»Wenn Sie heute Morgen aufgestanden sind und eher gesund als krank waren, haben Sie ein besseres Los gezogen als die Millionen Menschen, die die nächste Woche nicht mehr erleben werden. Wenn Sie noch nie in der Gefahr einer Schlacht, Einsamkeit, der Gefangenschaft, im Todeskampf der Folterung oder im Schraubstock des Hungers waren, geht es ihnen besser als mindestens 500 Millionen Menschen. Wenn Sie zur Kirche gehen können, ohne Angst haben zu müssen, bedroht, gefoltert oder getötet zu werden, haben Sie mehr Glück als drei Milliarden Menschen. Wenn Sie Essen im Kühlschrank, Kleider am Leib, ein Dach über dem Kopf und einen Platz zum Schlafen haben, sind Sie reicher als 75 Prozent der Menschen dieser Erde. Wenn Sie Geld auf der Bank, in Ihrer Geldbörse und im Sparschwein haben, gehören Sie zu privilegierten acht Prozent dieser Welt!«

Kann der Blick auf diese wenigen Zahlen uns helfen, neu dankbar zu werden für die guten Lebensbedingungen, unter denen wir leben?

Ich las in meiner Bibel von einem Mann, der viel Mühsal erlebt hat. Er war mehrmals unberechtigt im Gefängnis und wurde geschlagen. Fünfmal hat er 39 Schläge bekommen. Dreimal wurde er mit Stöcken geprügelt und einmal gesteinigt. Häufig befand er sich in Todesgefahr. Schließlich wurde er unter dem schrecklichen Kaiser Nero hingerichtet. Es ist von Paulus die Rede (vgl. 2. Korinther 11,23-25), dem Mann.



# 3. Januar 19

Donnerstag



Gib mir Einsicht, und ich will dein Gesetz bewahren  
und es halten von ganzem Herzen.

Psalm 119,34



## Ein neuer Vorleser

Neulich bekam ich ein Radio geschenkt, mit dem man sich unterhalten kann. Man braucht es nur beim Namen zu nennen, und schon umkreisen Lichtkringel den oberen Rand. Fragt man dann nach der Uhrzeit oder nach dem Wetter oder nach der Einwohnerzahl einer Stadt, so gibt das Gerät freundlich Auskunft. Es soll auch Millionen von Musiktiteln im Repertoire haben.

Wenn man sich allerdings auf alle Möglichkeiten einlässt, die in der Maschine stecken, wird auch sie ein neuer Zeiträuber, wie es heute schon so viele gibt. Das ist natürlich nicht die Schuld dieses Apparates; denn die Technik soll uns dienen und uns nicht beherrschen. Wer z.B. Sprachen lernt, dem kann dieses Gerät wunderbar helfen, indem es fremdsprachliche Texte vorliest, ohne jemals müde zu werden. Und das tut es zu jeder uns passenden Zeit. Und wenn man etwas anderes vorhat, sagt man zu ihm: »Mach Pause!«, und schon hält es den Mund.

Für uns Menschen ist nichts wichtiger, als mit Gott ins Reine zu kommen, und wenn uns das geschenkt wurde, sollte uns nichts wichtiger sein, als diesen großen, guten Gott besser kennenzulernen. Dazu hat Gott uns die Bibel gegeben. Wäre es da nicht eine gute Idee, sich für das Gerät eine Vorlesebibel zu besorgen, um sich immer daraus vorlesen zu lassen, wenn wir mit etwas beschäftigt sind, was unseren Verstand nicht sehr anstrengt, oder wenn wir uns bewusst Zeit nehmen, das Wort unseres gnädigen Gottes anzuhören? Gott nimmt zwar jeden an, der zu ihm kommt; aber er will, dass wir uns durch ihn zum

# 4. Januar 19

Freitag



... wenn sie dann zum HERRN beten in Richtung auf die Stadt,  
die du erwählt hast ... dann höre im Himmel ihr Gebet  
und ihr Flehen und schaffe ihnen ihr Recht.

1. Könige 8,44-45



## Jerusalem, Israels Hauptstadt

Als der ehemalige britische Premier und spätere Außenminister, Arthur Balfour, mit Chaim Waizmann verhandelte und ihm auch die Möglichkeit einer jüdischen Heimstätte in Ostafrika schmackhaft machen wollte, antwortete Waizmann: »Jerusalem war schon die Hauptstadt unseres Landes, als London noch ein Sumpf war.«

Wenn Israel Angaben über seine Hauptstadt macht, dann beruft es sich mit der größten Selbstverständlichkeit auf seinen König Salomo, der ja vor 3000 Jahren den prachtvollen Tempel in Jerusalem baute und bei dessen Einweihung in einem Gebet den Gott seines Volkes um eine besondere Beachtung aller Bitten, die von Jerusalem ausgehen, gebeten hat. Die Antwort Gottes auf das Einweihungs-Gebet des Königs Salomo wird uns in 1. Könige 9, Vers 3, geschildert: »Der HERR sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und dein Flehen gehört ... Meine Augen und mein Herz sollen allezeit dort gegenwärtig sein.«

Das Zentrum des Staates Israel war immer – in der Blütezeit unter dem König Salomo, dann unter der römischen Besatzung zur Zeit Jesu und schließlich seit dem 4. Januar 1950 in dem wiedererstandenen modernen Staat – die Stadt Jerusalem als Hauptstadt. Als der amerikanische Präsident Donald Trump Ende 2017 erklärte, dass er Jerusalem als Israels Hauptstadt anerkennen und die amerikanische Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem verlegen wird, ging ein Aufschrei durch die politische Welt. Staaten werden immer wieder von anderen danach beurteilt, ob auch sie Jerusalem als Hauptstadt von Israel aner-

# 5. Januar 19

Samstag



Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus,  
der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes.

2. Korinther 1,3



## Der Gott des Trostes

»Wofür sollen wir noch zusammen beten?« Zahlreiche Hände schnellen nach oben, die Kinder sind diese Frage schon gewohnt. An der christlichen Schule, an der ich als Lehrerin arbeite, fängt der Unterricht mit einem gemeinsamen Gebet und einem kurzen Impuls für den Tag an. Für die Kinder ist es ganz klar, dass alles zu Gott gebracht werden kann: der nahende Geburtstag der kleinen Schwester, der angsteinflößende Flug in den Sommerferien und die Mathearbeit am Freitag. Manchmal scheint es so, als würden sich viele Katastrophen hartnäckig in den Familien der Kinder breitmachen. Ein Mädchen berichtet, dass sie bald wegziehen muss, weil die Eltern sich plötzlich getrennt haben. Nahe Verwandte erkranken schwer, und ein Sechstklässler sagt, dass wir für seinen Cousin beten sollen, weil dessen Mutter ganz plötzlich gestorben ist. Das Zuhören fällt in solchen Momenten schwer und das Ermutigen auch. Warum müssen Kinder mit solchen Schicksalen kämpfen?

Ich bin davon überzeugt, dass Gott diese Schicksale nicht unberührt lassen. Er ist ein Gott, der mitleidet. Sogar mit seinem Volk Israel, das wir im ersten Teil der Bibel erleben und das immer wieder seine Regeln ignoriert, die ihm ein gutes Leben in Frieden sichern sollte; das sich andere, tote Götter sucht. Gott hat Mitleid mit Menschen, die von den Folgen der Sünde und falschen Entscheidungen betroffen sind und sich mit Krankheit und Tod auseinandersetzen müssen, obwohl er eine andere Welt für sie geplant hatte. Und er ist nicht nur ein Gott des Mit-

6. Januar 19

Sonntag



Silber und Gold habe ich nicht,  
was ich aber habe, das gebe ich dir.

Apostelgeschichte 3,6



## Ein Erbe anderer Art

Laut dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung werden jährlich 400 Milliarden Euro testamentarisch vererbt. 1799, also vor 320 Jahren, veröffentlichte Matthias Claudius den »Brief an seinen Sohn Johannes«, ein Testament der anderen Art. Er überschrieb dieses Vermächtnis mit dem obigen Bibelvers. Keine materiellen Reichtümer vererbte er seinem Sohn, aber einen geistlichen Schatz, der heute noch genauso aktuell und wertvoll ist wie damals. »Es ist nicht alles Gold, was glänzt.« Dieser Satz hat Eingang in den allgemeinen Sprachgebrauch gefunden. Auch dieses Zitat werden Sie kennen: »Sage nicht alles, was du weißt, aber wisse immer, was du sagst.«

Weiter sagt er seinem Sohn: »Tue keinem Mädchen Leides und bedenke, dass deine Mutter auch ein Mädchen gewesen ist.« – »Werde niemand nichts schuldig; doch sei zuvorkommend, als ob sie alle deine Gläubiger wären.«

Das wichtigste Anliegen des alten Mannes war, den Blick seines Sohnes über dieses kurze Leben hinaus auf die Ewigkeit zu lenken. »Der Mensch ist hier nicht zu Hause ... Es ist nicht für ihn gleichgültig, ob er rechts oder links geht.« Diese Aussage ist natürlich nicht politisch gemeint, sondern existentiell. »Denke oft an heilige Dinge ... Und sinne täglich nach über Tod und Leben.« Er warnt ihn vor »Wolken ohne Wasser« und meint damit hochtrabendes, aber leeres philosophisches und theologisches Geschwätz. Auch frömmelnde Menschen empfiehlt er nicht als Orientierungspunkte. Sich selbst soll sein Sohn nicht für die

# 7. Januar 19

Montag



Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelht, sondern ewiges Leben hat.

Johannes 3,16



## Warum griff Gott nicht ein?

Zurzeit treffe ich mich regelmäßig mit einem Mann mittleren Alters, der seit über 20 Jahren in einer Gefängnisklinik einsitzt. Durch Schriften, die er vom Missionswerk Heukelbach bekommen hat, beschäftigte er sich mit dem Glauben an Jesus Christus und begann, die Bibel zu lesen. Er verstand, dass Jesus, der Sohn Gottes, für seine Sünden stellvertretend am Kreuz starb. Er übergab ihm sein Leben und bat ihn um die Vergebung seiner vielen Sünden. Dann hatte er den Wunsch, sich mit einem Christen auszutauschen. So kamen wir in Kontakt.

Als wir das letzte Mal miteinander sprachen, fragte er, warum Gott eigentlich bei dem qualvollen Sterben seines Sohnes untätig zugesehen habe, dass müsse doch für Gott als Vater furchtbar gewesen sein, seinen Sohn so grauenvoll sterben zu sehen. Das hätte er doch ohne Weiteres tun können, oder? – »Ja«, erklärte ich ihm, »natürlich hätte Gott mächtig eingreifen können. So wie er es drei Stunden finster werden ließ, wie er das Erdbeben schickte, wie sich die Gräber öffneten, als Jesus starb, so hätte er ohne Weiteres verhindern können, dass sein Sohn am Kreuz starb. – Aber wie hättest du dann von deinen Sünden gerettet werden können?« – »Ja«, meinte er nachdenklich, »aber hat es denn keinen anderen Weg gegeben, um uns zu erretten und uns zu vergeben?« – »Komm«, sagte ich ihm, »lass uns den Vers Johannes 3,16 zusammen lesen.« (Es ist unser Tagesvers). »Dann muss Gott mich Verbrecher noch mehr lieben als seinen Sohn!«, staunte er, »Das ist ja unvorstellbar! Daraufhin kann man ja nur Gott lieben und ihm ge-

# 8. Januar 19

**Dienstag**



Und als er vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, an der Zollstätte sitzen. Und er sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm.

Markus 2,14



## **Follower = Nachfolger**

In unserer Stadt hat ein neuer Discounter eröffnet. Er hatte vor der Eröffnung Fußspuren auf den Boden geklebt, denen man nur folgen musste, um direkt dorthin zu gelangen. Sie endeten unmittelbar vor dem Geschäft. Ein paar Tage später reagierte die Konkurrenz. Von einem anderen Supermarkt stand ein Hinweisschild neben den Fußspuren, darauf ein Pfeil in eine andere Richtung mit dem Hinweis: Wir sind da!

Jesus, der menschgewordene Gott wurde ans Kreuz genagelt; aber er stand wieder auf vom Tod, und auch von ihm können wir sagen: Er ist da! ...Und er sieht Sie und mich, so wie er Levi gesehen hat. Levi, einen Zöllner, einen Steuereintreiber! Diese Leute hatten bei den Juden einen ganz schlechten Ruf, einerlei, ob sie Betrüger oder ehrliche Leute waren. Doch Jesus interessierte das nicht, er wollte ihn, Levi (der Name bedeutet: anhänglich, zugetan), bei sich haben, und so rief er ihn: »Folge mir nach!« Erstaunlicherweise stand Levi gleich auf und ging mit! Er ließ alles stehen und liegen und lud Jesus zum Essen ein. Und danach ist er ihm bis zum Lebensende nachgefolgt. Er hieß von da an Matthäus, der uns das wunderbare Evangelium aufgeschrieben hat.

Er trat sozusagen auf die Fußspuren Jesu, um ihm in allem nachzufolgen. Er muss sich in seinem Herzen zutiefst angesprochen gefühlt haben, denn so spricht dieser liebende Gott auch heute noch Menschen an. So habe ich es selbst erlebt! Auch ich möchte seinen Fußspuren folgen, wenn es auch oft nicht richtig klappt.

# 9. Januar 19

Mittwoch



Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert.

1. Timotheus 4,9



## Klassenarbeit

Panik im Kinderzimmer: Nur noch zwei Tage bis zur Lateinarbeit. Natürlich wusste unser Sohn, welcher Stoff abgefragt werden sollte. Doch die Lehrerin hatte angekündigt, mit der Klasse zuvor auch noch einen ganz bestimmten neuen Aufgabentyp zu besprechen. Das hatte sie aber wohl irgendwie vergessen. Nun war unser Sohn in größter Unruhe, ob er dennoch die Prüfung bestehen könnte. Er wusste ja nicht, was man von ihm verlangen würde. Natürlich versuchten wir, ihn zu beruhigen: Die Lehrerin wird doch keine Aufgabe stellen, ohne wirklich alle hierfür notwendigen Informationen an die Schüler weiterzugeben, damit diese sich hinreichend gut vorbereiten könnten. Er sollte die Lehrerin am folgenden Tag einfach noch einmal fragen. Auf seine Nachfrage teilte sie wie erwartet mit: Selbstverständlich werde sie von den Schülern nichts verlangen, wovon sie vorher nichts erzählt hatte. Und tatsächlich wurde nur der bekannte Stoff abgefragt.

Wenn es um Gottes Anforderungen an unser Leben geht, sind viele Menschen auch verunsichert. Was will Gott von mir? Wie kann ich bei ihm bestehen? Und woher bekomme ich die erforderlichen Informationen?

Auf all das gibt Gott verlässliche Antworten. Er verweist hierfür auf eine uns gut verständliche Informationsquelle: die Bibel. Es sind seine Worte. Wenn ich etwas über Gott lernen möchte, muss ich darin lesen. Wie eine gute Lehrerin lässt Gott den Menschen nicht im Unklaren darüber, was er über ihn denkt und was er von ihm erwartet. Wenn Gott

# 10. Januar 19

**Donnerstag**



Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte, die Lämmer wird er auf seinen Arm nehmen und in seinem Schoß tragen, die Säugenden wird er sanft leiten.

Jesaja 40,11

## **Kinderglaube**

»Mein Papa macht das wieder heil!«, sagte der kleine Knirps überzeugt. »Mein Papa ist stark und kann das.« So oder ähnlich haben wir alle damals geredet, auch wenn wir es vergessen haben und längst wissen, dass unsere Eltern auch nicht alles konnten. Aber wie herrlich einfach ist die Welt der kleinen Kinder! Sie haben keine Sorgen, dass es morgen kein Essen geben könnte. Ihre größte Sorge ist vielleicht die zu kurze Gutenachtgeschichte, der schlimme Regen oder die volle Windel. Sie spielen den ganzen Tag mehr oder weniger vergnügt und schlafen selig – und lange.

Jesus nahm immer wieder Kinder auf den Arm, segnete sie und sagte den Erwachsenen: »Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen« (Matthäus 18,3).

Viele von uns haben ihr »Urvertrauen« verloren, was ja Kindsein ausmacht. Zu wem könnten wir diese Art Vertrauen auch haben, ohne Enttäuschungen zu erleben? So jemanden gibt es tatsächlich: Gott möchte uns ein Vater sein, dem wir bedingungslos vertrauen können. Was kleine Kinder ihren Eltern zutrauen, dürfen wir Gott zutrauen. Er kann wirklich »heil machen«, er ist »stark und kann das« alles! Die Bibel ist voller Menschen, die Gott vertrauten und nicht beschämt wurden. Der Gott, der Himmel und Erde schuf, das Weltall in seiner Hand hält, uns Menschen erhält und versorgt, sollte für ihn eine Sache zu wunderbar sein? Das ist ausgeschlossen! Er bringt uns auch auf Umwegen ans Ziel.



# 11. Januar 19

Freitag



Und wenn Christus nicht auferstanden ist,  
ist es sinnlos, dass wir das Evangelium verkünden,  
und sinnlos, dass ihr daran glaubt.

1. Korinther 15,14



## Unsichtbare Verbindung

Es ist ruhig auf dem Friedwald. Der feuchte Waldboden dämpft jeden Schritt, und aus den hohen Baumkronen zirpen einzelne Vögel in andachtsvoller Zurückhaltung. In der Ferne bahnt sich ein alter Mann den Weg durch das Laub. Vor einer der zahlreichen Rotbuchen, die als Baumgrabstätte dienen, bleibt er stehen und senkt den Kopf. Nichts ist zu hören als nur das leise Blätterrauschen. Da ruft er plötzlich mitten in die Stille: »Josef, ... wie geht's dir?«, und plaudert fröhlich und laut vernehmbar drauflos.

Für den weit abseitsstehenden Beobachter eine befremdliche Szene. Nicht nur scheint das laute Reden für diesen Ort der Stille ungewöhnlich. Nein, im ersten Augenblick könnte er den Eindruck gewinnen, der Rentner spräche zu einer Person, die hier unter einem der Bäume ihre letzte Ruhestätte fand. Nur beim genauen Hinschauen ist zu erkennen, dass der Alte ein Handy in der Hand hält, durch das er munter mit seinem offensichtlich sehr lebendigen Freund spricht.

Manchem, der Jesus Christus noch nicht persönlich kennengelernt hat, mag es ebenso merkwürdig, ja, geradezu verrückt vorkommen, jemanden beten zu hören. Für ihn ist Jesus nur ein Mensch, der vor rund 2000 Jahren starb und nach dem sich die christliche Jahreszählung richtet.

Wäre das der Fall und Jesus nichts weiter als eine historische Person, dann gäbe es wirklich keinen Grund, mit ihm zu reden. Dann hätte Beten keinerlei Auswirkung und wäre lediglich eine Form des Selbst-

# 12. Januar 19

Samstag



Denn das Wort vom Kreuz ist denen,  
die verloren gehen, Torheit;  
uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft.

1. Korinther 1,18



## Die Bibel – ein verkannter Schatz

Es war am verregneten Morgen des 12. Januars 2007. Ein Straßenmusiker stand in einer U-Bahn-Station in Washington, packte seine Geige aus und begann zu spielen. Mehr als 1000 Menschen eilten an ihm vorbei. Nach ca. 45 Minuten waren nur sieben für eine Weile stehen geblieben, ca. 20 hatten etwas Geld in den Hut geworfen. Dann beendete der Musiker seine Darbietung. Er hatte 32 Dollar eingenommen. Niemand applaudierte.

Dieser Mann war Joshua Bell, einer der größten Musiker der Welt. Er hatte eines der schwierigsten Stücke auf einer Geige im Wert von 3,5 Millionen Dollar gespielt. Kurz zuvor hatte er ein Konzert gegeben, bei dem ein durchschnittlicher Sitzplatz 100 Dollar kostete. Die »Washington Post« hatte dieses Experiment in Auftrag gegeben. Es ging darum, ob die Wahrnehmung von Schönheit und Wert kontextabhängig ist. Dieses Experiment zeigte, dass dies tatsächlich so ist.

Die Bibel ist das bedeutendste Buch der Welt. In vielen Ländern und Zeiten war sie verboten und Menschen haben ihr Leben riskiert, um sie heimlich zu lesen. Manche haben ein Vermögen ausgegeben, um sie zu besitzen. Andere haben sich lieber verbrennen lassen, als sich von ihr loszusagen. Die Bibel ist ein unglaublicher Schatz. Aber wer glaubt heute noch daran, dass darin etwas von Bedeutung ist? Schönheit, Kraft, Rat, Wahrheit und Erfüllung suchen wir woanders. Wir gehen schnell weiter, eilig und gehetzt.

Was für eine einmalige Gelegenheit haben die Menschen in Washing-

13. Januar 19

Sonntag



Die Gnadenerweise des HERRN will ich ewig besingen,  
von Geschlecht zu Geschlecht  
mit meinem Mund deine Treue verkündigen.

Psalm 89,2



### »Alles hat Grenzen, nur Gottes Gnade nicht«

Diesen Spruch las ich in einer kleinen Broschüre für Christen (Morgengruß), in dem für jeden Tag ein erster Impuls aus der Bibel angeboten wird. Er hat mich nicht losgelassen, und ich konnte nicht anders, als ein wenig darüber nachzudenken: Gibt es tatsächlich einen Gott, der seit »ewigen« Zeiten uns Menschen seine Gnade erweist?

Die Bibel zeichnet jedenfalls ein solches Bild von ihm, und offenbar hatte schon vor mehr als 2000 Jahren der Psalmschreiber Etan einen so überwältigenden Eindruck davon, dass er nicht aufhören wollte, diese Gnadenerweise der HERRN zu besingen.

Gnade ist unverdiente Zuwendung aus freien Stücken. Ein wenig ist das mit der Liebe vergleichbar, denn auch bei ihr können wir nicht erklären oder begründen, warum sie zustande kommt. Man empfängt sie unverhofft, und man schenkt sie aus freien Stücken, und es erscheint uns wie ein glücklicher »Zufall«, wenn sie uns trifft.

Doch bei Gott ist das kein Zufall, sondern seine Zuwendung zu uns geschieht ganz bewusst. Das Volk Israel hat nie vergessen, welche wunderbare Befreiung es durch Gottes Gnade aus der Sklaverei in Ägypten erlebte. Bis heute hat Gott sein Volk nicht aufgegeben. Er hat es durch die Wirren seiner langen Geschichte hindurch aufrechterhalten, und er hat noch Weiteres mit ihm vor.

Doch Gottes Gnade gilt nicht einfach einer anonymen Menge von Menschen, sondern jedem Einzelnen! In seiner Gnade (und Liebe) hat Gott allen Menschen zu ihrer persönlichen Rettung von Sünden seinen

# 14. Januar 19

Montag

---



Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten  
und du sollst mich preisen.

Psalm 50,15

---



## Blitzeis

Das Wetter auf dem norddeutschen Festland ist eigentlich meist harmlos. Aber neben Stürmen gibt es alle paar Jahre im Winter ein bedrohliches Problem: Dann verbünden sich Temperaturen um 0 Grad, Ostwind und leichter Regen in Sekunden zu einem gefährlichen Blitzeis. Der Glättegrad liegt extrem über dem einer festen Eisdecke. Fußgängern ist es kaum möglich, sich auf den Beinen zu halten. Fahrzeuge rutschen in Zeitlupe in Richtung Fahrbahnrand oder Straßengraben.

Vor etlichen Jahren erwischte es uns als Familie, mit zwei kleinen Kindern und einem Wellensittich. Auf der Rückreise von der Nordsee nach Westfalen setzte gegen Abend Schneeregen ein, die Sicht wurde bedrohlich schlecht. Die Frontscheibe des Autos froh immer wieder zu. Meine Frau schaute durch ein kleines Guckloch und gab als Beifahrerin die ungefähre Richtung an. Eine schier endlose Fahrzeugkolonne rollte im Schneekentempo durchs Land. Wegen Ermüdung und steigender Unfallgefahr versuchten wir und andere, eine Pensions- oder Hotelübernachtung zu organisieren. Erfolglos – alles war schon überfüllt. Wir mussten also weiterfahren. Wir beteten laut und baten Gott um Bewahrung, anhaltende Konzentration und um einen Wetterumschwung.

Schließlich rutschte unser Fahrzeug an einer Kreuzung in den Straßengraben. Nachdem wir zunächst keine Menschenseele zu sehen bekamen, tauchten plötzlich Männer aus einer Festgesellschaft auf, halfen uns beim Herausschieben des Wagens und boten uns sogar noch eine Übernachtung in ihrem Bauernhaus an.

# 15. Januar 19

Dienstag



So lehre uns denn zählen unsere Tage,  
damit wir ein weises Herz erlangen!

Psalm 90,12



## Den Tod vor Augen

Es sollte ein routinemäßiger Linienflug der US-Airways von New York nach Seattle am 15. Januar 2009 sein. Doch schon drei Minuten nach dem Start gab es mitten im Steilflug eine Kollision mit einem Schwarm Wildgänse, wodurch beide Triebwerke ausfielen und das Flugzeug in etwa 1000 m Flughöhe über der Weltmetropole New York segelte. Es blieben nur wenige Minuten, bis der Airbus wieder Bodenkontakt haben würde. Der erfahrene Pilot Chesley B. Sullenberger bat unverzüglich die Flugsicherung per Funk um Landeerlaubnis, doch die Kürze der verbleibenden Zeit machte eine Kehrtwende zum Flughafen unmöglich. Schließlich konnte er nur noch »Wir landen auf dem Hudson!« funken und den überaus gewagten Versuch einer Notwasserung im Hudson River unternehmen, um zumindest die dicht besiedelte Stadt unter ihnen vor einer Katastrophe zu bewahren. Es blieb kaum Zeit, die Fluggäste richtig zu informieren, aber jeder an Bord ahnte, was ihnen bevorstand. Mitten im Alltag wurde für die Passagiere Realität, was eben noch undenkbar schien. Nur Minuten nach dem Start sahen sie dem Tod ins Auge. Viele von ihnen schickten noch in letzter Minute eine SMS an ihre Familie. Für mehr blieb keine Zeit. Nur noch wenige Augenblicke, dann würden sie höchstwahrscheinlich ...

Wie schlagartig sich doch das Leben wenden kann! Was mag den Leuten im Flugzeug durch den Kopf gegangen sein? Die Ewigkeit war plötzlich ganz nah! Nur wie durch ein Wunder gelang dem Piloten die Landung auf dem Wasser so meisterhaft, dass alle 155 Insassen über-

# 16. Januar 19

**Mittwoch**



Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht,  
so wird er errettet werden  
und wird ein- und ausgehen und Weide finden.

Johannes 10,9

## **Gute Nachricht**



Mitte Januar ging ich mit meinem Hund um die Mittagszeit spazieren. Es war ein wunderschöner Tag – strahlend blauer Himmel. Die Sonne schien auf die frisch verschneiten Bäume und Wiesen. Der Schnee glitzerte wie unzählige Diamanten. Als ich das alles so bewunderte, fiel mir ein Text aus der Bibel ein. Dort wird von einer zukünftigen Stadt berichtet, deren Baumeister Gott ist. Diese Stadt besteht aus reinstem Gold. Die Stadtmauer ist mit allerlei Edelsteinen geschmückt. Und die zwölf Tore der Stadtmauer bestehen aus 12 riesigen Perlen. Ja, es muss unbeschreiblich herrlich dort sein. Dort die Ewigkeit zu verbringen, ist das Schönste, was man sich vorstellen kann.

Um die Natur zu erleben, muss man sich einfach nur ein bisschen Zeit nehmen, die Tür öffnen und in den Wald hineinspazieren. Um Gottes ewige Herrlichkeit zu erleben, muss man auch nicht mehr tun. Es kann in unser aller Leben Wirklichkeit werden, denn es gibt eine geöffnete Tür (siehe Tagesvers) und einen Weg dorthin. Jesus Christus sagt im Johannesevangelium 14,6: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich!«

Wie kommt man nun auf diesen Weg zur ewigen Herrlichkeit? Indem Sie von Ihrem bisherigen Weg umkehren und Jesus Christus als Ihren persönlichen Erlöser annehmen. Wenn Sie Ihre Schuld vor ihm bekennen und ihm treu nachfolgen, steht Ihnen die Tür zum Himmel offen. Diese Entscheidung für Jesus Christus ist nicht nur für die Ewigkeit nötig, nein, sie verändert schon hier und heute das Leben. Denn Jesus

# 17. Januar 19

Donnerstag



Der Herr schaut vom Himmel herab, er sieht alle Menschen.

Von seinem Thron aus blickt er herab,  
er schaut aus nach allen, die auf der Erde wohnen.

Psalm 33,13-14



## Überwacht

Vielleicht sind Sie auch schon einmal hinter einem Geldtransporter oder einem großen Lastwagen hergefahren, der die Aufschrift trug: »Achtung – dieses Fahrzeug ist von Satelliten überwacht!« Diese Fahrzeuge transportieren Waren von erheblichem Wert für ihre Besitzer, die solche Vorsichtsmaßnahmen nötig machen. Jedes Mal, wenn ich hinter einem solchen Transporter oder Lkw herfahre und die Aufschrift lese, denke ich, dass er tatsächlich mit einem speziellen Schutz ausgerüstet ist. Ein fahrender Tresor, sogar von einem Satelliten überwacht. Mehr geht nicht.

Und dann fällt mir ein, dass mein Leben eigentlich genauso überwacht ist. Noch zuverlässiger sogar. Jedes Kind Gottes wird gesehen und geschützt. Ich kleiner Mensch, einer unter mehr als 7 Milliarden anderen Geschöpfen. Vernachlässigbar, ohne besonderen Wert, bin ich trotzdem beachtet, bewacht, geschützt vom Schöpfer des gesamten Universums. Er sieht jeden Menschen, auch mich. Er liebt jeden Menschen, auch mich. Diese Liebe hat er durch Jesus Christus sichtbar und erkennbar gemacht, der Gottes Fürsorge in seinem Leben und Dienst auf der Erde in die Tat umgesetzt hat – Tag für Tag.

Gott liebt mich, und er verliert mich niemals aus den Augen. Für ihn bin ich wertvoll, weil ich durch den Glauben an Jesus Christus sein Kind geworden bin. Ich brauche keine Angst zu haben, mich zu verfahren. Auch nicht, wenn es dunkel ist oder ich den Weg nicht kenne. Dessen kann ich mir sicher sein, so wie es im Tagesvers beschrieben wird. Weil

# 18. Januar 19

Freitag



Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit;  
siehe, jetzt ist der Tag des Heils!

2. Korinther 6,2



## »Jam Karet«

Haben Sie schon einmal etwas über »Jam Karet« gehört? Falls nicht, dann lassen Sie mich kurz ein Beispiel aus meinem Alltag schildern: Letzte Woche verabredete ich mich mit meinem indonesischen Freund um 4 Uhr nachmittags; er kam jedoch erst eine gute Stunde später und bemerkte beiläufig, dass der Stau heute besonders dicht gewesen sei. Nur allzu gut weiß ich, dass mein Freund nicht eine Stunde im Stau gestanden hatte, den er wohnt gleich um die Ecke von mir; der Grund war viel mehr »Jam Karet«, was übersetzt so viel bedeutet wie »Gummizeit«. Ein Indonesier hat kein Problem, zu einer Verabredung zu spät zu kommen, den dies wird in seiner Kultur einfach akzeptiert.

Unsere deutsche Kultur schätzt dagegen Pünktlichkeit sehr und unterscheidet sich in diesem Punkt natürlich von der Kultur meines Freundes. Doch gibt es sie nicht auch in unserem Leben – diese »Gummizeit«? Wenn es zum Beispiel um Fragen geht wie: Wer ist Jesus Christus für mich? Was hat Jesu Tod am Kreuz persönlich mit mir zu tun? Vergibt mir Gott wirklich alle meine Sünden?

Haben wir eine Antwort darauf? Oder dehnen wir in dieser Hinsicht die Zeit wie einen Gummi und schieben solche Fragen auf die lange Bank? Geben wir uns gar mit billigen Ausreden zufrieden, die uns davon abhalten, ihnen mehr Beachtung zu schenken? Der Bibelvers fordert heraus, sich heute die Zeit dafür zu nehmen. Bitten Sie Gott, dass er Ihnen die Antwort auf diese Fragen gibt; suchen Sie in der Bibel nach Antworten. Lassen Sie sich ermutigen, es heute zu tun, nicht mor-



# 19. Januar 19

Samstag



Und wenn sie sie dann gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt zu ihnen: »Freut euch mit mir! Ich hab die verlorene Drachme wiedergefunden!« Lukas 15,9



## Das verlorene Geld

In einem Tiroler Skigebiet hatten wir ein interessantes Erlebnis. Auf dem Boden in der Nähe der Talstation lagen vier zusammengefaltete Hundert-Euro-Scheine. Offensichtlich hatte sie jemand verloren. Mit den 400 Euro gingen wir zum Schalter des Ski-Verleihs, der in der Nähe war, um das Geld dort zu deponieren. Die freundliche Dame am Schalter war sehr überrascht, dass jemand gefundenes Geld abgibt und es sich nicht selbst in die Tasche steckt. Wir mussten unsere Heimatadresse hinterlegen und befestigten bei der Fundstelle ein Schild mit der Aufschrift: »Wenn Sie etwas verloren haben, dann melden Sie sich bitte an dem besagten Schalter.« Die Angestellte sollte dann fragen, was der Betreffende verloren habe. Wenn er es genau sagen konnte, war er der Besitzer.

Kurz bevor wir den Ort verließen, haben wir uns noch einmal erkundigt, ob sich jemand gemeldet habe. Tatsächlich, ein Tscheche fragte nach dem Geld und war sehr erleichtert, als er es wiederbekam. So konnten wir guten Gewissens nach Hause fahren. Diesem Mann ging es so wie der Frau in unserem Bibeltext. Er freute sich sehr, dass er sein Geld wiedergefunden hatte.

Die Geschichte zeigt uns, dass wir Menschen in den Augen Gottes auch verloren sind. Wenn wir ohne Gott leben, ist das ein großer Verlust für den Schöpfer dieser Welt. Er sucht jeden Menschen, der sich in seinem Leben von ihm entfernt hat. Was für eine Freude ist es aber, wenn ein verlorener Sünder den Weg zurück zu dem Vater im Him-